Bäume spalten die Politik

Neues Förderprogramm stößt bei CDU und FDP auf Kritik – Grüne wollen Bedürftigkeitsprüfung

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Im Oktober beginnt traditionell die Pflanzsaison. Ein bisschen Zeit bleibt der Stadt Achim also noch, um ihr Förderprogramm zum Schutz und Erhalt ortsbildprägender Bäume auf den Weg zu bringen. Denn immerhin sollen damit, wie berichtet, nicht nur alte Bäume geschützt, sondern auch das Pflanzen neuer Bäume gefördert werden. Und es sind, wie Bauhofleiter Heiko Haase in der Sitzung des Ausschusses für Bauunterhaltung am Montagabend mitteilte, bereits jetzt erste Anfragen für das Förderprogramm bei der Stadt eingegangen – noch bevor es überhaupt politisch beschlossen wurde.

Doch harmonische Einigkeit herrscht bei dem Thema in Achim nicht. Das wurde auch bei der politischen Diskussion in der Sitzung noch einmal deutlich. Mit fünf Ja- und vier Nein-Stimmen und damit einer denkbar knappen Mehrheit sprachen sich die Mitglieder letztlich für den Entwurf aus, den die Verwaltung vorgelegt hatte, die Meinung zu

dem Programm blieb aber bis zum Schluss gespalten. Und auch aus den Reihen der Befürworter gab es durchaus noch kritische Stimmen.

Wie etwa von den Grünen. Die regten nämlich an, dass es sinnvoll wäre, eine etwaige Förderung mit einer Bedürftigkeitsprüfung zu verbinden. „Ansonsten könnte jemand die Förderung bekommen, der durchaus die finanziellen Mittel hätte, die Pflege selbst zu zahlen, während ein anderer leer ausgeht“, sagte Ute Barth-Hajen. Für die Haushaltsjahre 2021 und 2022 hat die Stadt jeweils 10.000 Euro für das Förderprogramm eingestellt. In der Regel soll pro Grundstück und Jahr maximal eine Maßnahme pro Baum bezuschusst werden. Der Zuschuss wird nach Bedeutung der ortsbildprägenden Bäume gewährt.

Eine vorherige Prüfung der finanziellen Situation der Antragsteller hielt Fachbereichsleiter Steffen Zorn in der Praxis allerdings für schwer umsetzbar. „Jeder Antragsteller müsste uns dann sein komplettes Vermögen

offenlegen und das müsste von uns dann ja auch noch geprüft werden“, gab er zu bedenken. Das binde allerdings zusätzliche Verwaltungsressourcen. „Eine solche Prüfung macht man schließlich nicht mal eben in zwei Stunden. Wir würden uns auf diese Weise also ein riesiges Bürokratiemonster schaffen.“

Start so unkompliziert wie möglich

Dieser Argumentation konnte auch Bernd Junker (SPD) folgen. „Im ersten Anlauf sollten wir versuchen, das Förderprogramm so unkompliziert wie möglich zu gestalten.“ Die Kategorisierung „arm“ oder „reich“ sei aus seiner Sicht darüber hinaus ohnehin sehr subjektiv. „Insgesamt denke ich aber, dass es mehr als richtig ist, dass wir den Bürger einen kleinen Obolus zum Erhalt der Bäume zurückgeben.“ Er sei froh, dass es in Achim bereits die Baumschutzsatzung gebe, um alte Bäume zu bewahren. „Aber gerade weil wir diese Satzung haben, dürfen wir die Bürger mit der Pflege der Bäume nicht alleine lassen.“

Voraussetzung für die Förderung bereits bestehender Bäume ist nach dem Vorschlag der Verwaltung, dass diese einen Stammumfang von mindestens 1,50 Metern haben. Ein Umfang, der nach Ansicht von Wolfgang Heckel (WGA) recht niedrig angesetzt wurde. „In diesen Fällen sprechen wir ja dann nicht von jahrhundertalten Bäumen“, monierte er. Unabhängig davon halte jedoch auch er das Projekt an sich für wichtig. „Ich denke, es ist gut, wenn wir das Ganze nun, wie geplant, erst einmal zwei Jahre testen und uns im Anschluss die Frage nach der Verhältnismäßigkeit des Aufwands stellen.“

Überzeugen konnten die Befürworter aber weder die FDP noch die CDU, die geschlossen gegen das Förderprogramm stimmten. Für Christoph Pein (FDP) stand die Debatte zu dem Thema nach eigenen Angaben sogar sinnbildlich dafür, was in der Stadt Achim schief laufe. „Wir haben hier einen politischen Regelungswahn bis in die Baumspitze.“ Das binde Finanzen und Personalressourcen.